



Stein der Weisen

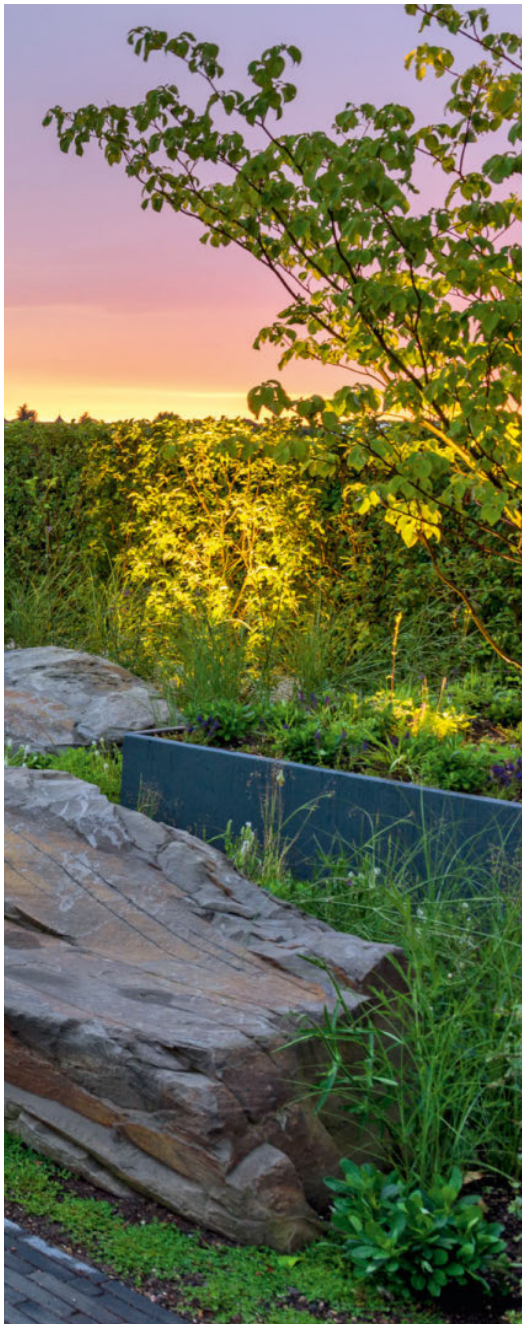
Naturstein im Garten – ein Klassiker mit langer Tradition und hohem Potenzial für die Zukunft. Der Vielseitige unter den Materialien spielt im Außen- und Freiraumbereich eine immer größer werdende Rolle. Dabei überzeugen nicht nur seine unzähligen optischen Facetten und Einsatzmöglichkeiten, sondern er ist auch im Bereich Ökologie unschlagbar.

Moden kommen und gehen und es scheint, als würde der Naturstein alle überdauern. Kaum ein anderes Material zeigt sich in so vielen Farben und Strukturen. Ob es sich dabei um Granit, Basalt, Porphyrt handelt

Barbara Kanzian

oder um Sand- und Kalkstein – das Material passt in einen wild romantischen Garten ebenso wie in eine puristisch gestaltete Stadtoase. Den Einsatzgebieten sind dabei keine Grenzen gesetzt: Als Pflasterbelag und Mauern über Stufen und Einfriedungen bis hin zu Zierelementen wie Vogeltränken oder Brunnen machen Natursteine gute Figur, sind robust und langlebig.

Mit Natursteinen lässt sich Struktur in den Garten bringen. Horizontale Bauteile wie Terrassen, Zufahrten und Wege werden mit den Steinen klar von Grünflächen abgegrenzt. Dabei spielt die Proportion eine wichtige Rolle: Garageneinfahrten vertragen beispielsweise größere Platten als idyllische Wege durch den Garten oder Trittsteine in Beeten.



© Philippe Perderau

Harmonisches Zusammenspiel von Naturstein und Bepflanzung: Garten mit Pavillon auf der Landesgartenschau Zülpich.

das wäre für Landschaftsgärtner Peter Berg undenkbar. Er verwendet vorwiegend regionales Material, das er zu Mauern, Wegen oder Treppen verbaut. Am liebsten verwendet der Rheinländer Basalt aus der Eifel. Das direkt vor seiner Haustür gelegene Mittelgebirge bietet durch seine Vulkanismus-Geschichte ein großes Natursteinvorkommen. In den Steinbrüchen, wo früher sein Großvater arbeitete, ist Berg häufig zu finden: „Ich fahre gerne an die Quelle“, erklärt er, denn für ihn sei es wichtig, den Bruch gesehen zu haben, noch ehe er das Material verwendet. Je mehr Geschichte das Material hat, desto mehr kann sich Berg für den Stein erwärmen. So verwendet er antike Platten von der alten Rheinpromenade in Köln oder verwitterten Bruchstein; er verbaut kleinförmigen Split genauso wie großformatige Platten. Aus riesigen Bruchsteinen von bis zu 20 Tonnen Gewicht schafft er neue Landschaften.

Experimentierfeld ist sein eigener Garten in Westum. Berg formt darin mit Schiefer Terrassen aus alten Weinbergmauern, strukturiert mit Grauwacke, Gemüsegärten und fügt Pflastersteine und Steinsetzungen

hinzu. Ein besonderes Vorzeigeprojekt realisierte er gemeinsam mit seinem Sohn Daniel und dem belgischen Gartendesigner André Goemaere: Auf der Landesgartenschau Zülpich (Nordrhein-Westfalen) gestaltete er drei Gärten aus unterschiedlichen Materialien, die fließend ineinander übergehen und eine gemeinsame Sprache sprechen.

Der Kreislauf schließt sich

Der prämierte Gartendesigner Berg setzt vor allem auf regionale Natursteine. Dieses Interesse wächst auch bei jenen Kundengruppen, die in anderen Lebensbereichen auf nachhaltige, regionale Produkte achten, weiß Sybille Trawinski, Geschäftsführerin des Bundesverbands Deutscher Steinmetze. So gewinnen Umweltaspekte und soziale Verantwortung bei der Natursteinproduktion immer mehr Bedeutung.

In puncto Nachhaltigkeit liegt der Vorteil gegenüber industriell gefertigten Materialien darin, dass Naturstein im Laufe von Jahrtausenden gewachsenes Material darstellt. Für seine Herstellung ist daher keine Energie erforderlich. Nur bei der Gewinnung und Bearbeitung wird Energie notwendig. Die Reste, die beim Abbau im Steinbruch anfallen, sind natürliches Gestein. Sie können im Garten- und Landschaftsbau, für den Wasserbau oder zur Herstellung von Schotter etc. genutzt werden. Und alte Bauteile aus Naturwerkstein, die keine Verwendung mehr finden, werden wieder am Ort ihrer Herkunft deponiert. So schließt sich der Kreislauf von →

Kalk- und Sandsteine, gestrahlt oder gebürstet?

Die Auswahl des richtigen Steines unterliegt ebenso einer Mode wie die Plattengröße und die entsprechende Oberflächenbehandlung. Nach wie vor sind in der Architektur Sedimentgesteine wie Kalk- und Sandsteine gefragt. Der Trend geht zu stark strukturierten Oberflächen, entweder gestrahlt, gebürstet oder auch reliefartig. Naturstein wird auch als Gestaltungselement zunehmend wahrgenommen und mit anderen Materialien kombiniert. Einen Garten ohne Naturstein anzulegen,

2014 als bester deutscher Gartendesigner ausgezeichnet: Außenbereich eines neuen Einfamilienhauses, geplant von Peter Berg.



© Philippe Perderau

Trendpreis der European Landscape Contractors Association (ELCA) 2014 für den Firmengarten der Sparkasse Ahrweiler von Peter Berg.

Gewinnung, Bearbeitung und Rückführung in die Natur.

Große Konkurrenz an Natursteinanbietern kommt aus China und Ländern des südostasiatischen Raums. Trotz langer Transportwege sind die Produkte – aufgrund des Lohnniveaus – vielfach billiger als heimische. Doch nicht alle diese Steine halten, was sie versprechen und so ist eine genaue Prüfung oder Beratung wichtig bei der Kaufentscheidung, empfiehlt Gabriele Stuhlberger von der österreichischen Bundesinnung der Steinmetze.

Vertrautes Material, das Patina ansetzen darf

Wie lässt sich die Qualität von Naturstein messen? Eines der wesentlichen Kriterien ist die Frostsicherheit, so Stuhlberger. Diese hängt von der Wasseraufnahmekapazität ab: Je mehr Flüssigkeit in den Stein gelangt, umso mehr dehnt sie sich beim Gefrieren aus und wirkt von innen auf die Hohlraumwände. Risse und Sprünge sind die Folge. Damit das Wasser abfließen kann, sollen die Platten in einem Gefälle von 2 bis 3 Prozent verlegt werden. Auch Farbtreue und leichte Reinigung stellen

Helle Steine blenden in der Sonne, jene, die im Schatten liegen, sind der Feuchtigkeit ausgesetzt.



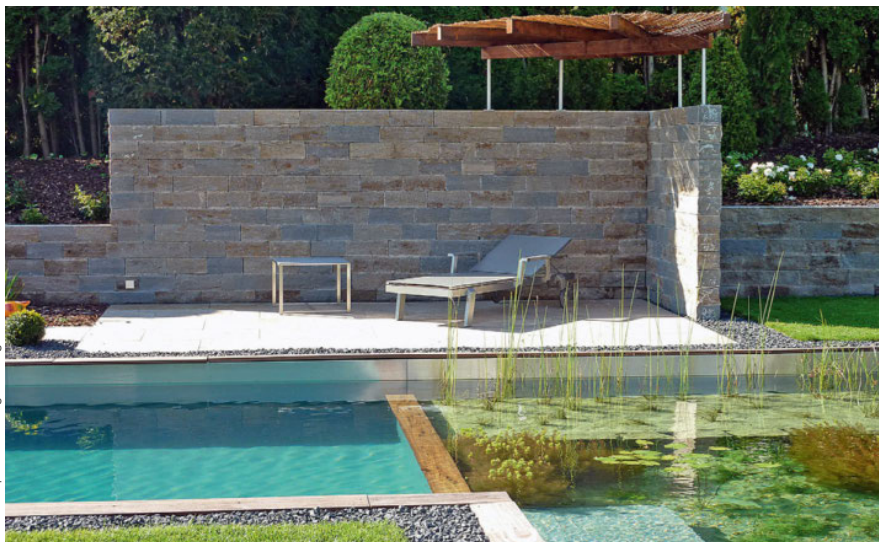
© Philippe Perdreau

wichtige Qualitätsmerkmale dar. Man sollte auch bedenken, dass helle Steine in der Sonne blenden oder jene, die im Schatten liegen, anhaltender Feuchtigkeit ausgesetzt sind und das Wachstum von Moosen ermöglichen. Für diese schattigen Bereiche werden Kalk- und Sandstein oder Juramarmor weniger in Betracht kommen.

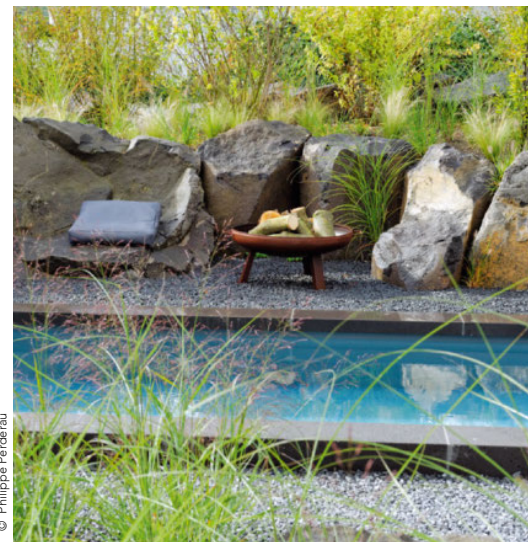
Naturstein ist stets einer Veränderung ausgesetzt. Bei Regen verfärbt er sich dunkel, Trockenheit macht ihn wieder hell. Genau dieses Wechselspiel verleiht ihm lebendige Vielfalt. Naturstein kann – im Gegensatz zu Beton, Glas oder Metall – altern und Patina ansetzen. Das ist für den Architekten Christoph Mäckler, der im Vorjahr Gewinner des Deutschen

Natursteinpreises wurde, einer der wesentlichen Werte, die dieses Material besitzt. Er meinte im Interview mit dem Online-Magazin German Architects: „Ich glaube, in unserer schnellen Welt sind nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus kulturellen Gründen eine gewisse Dauerhaftigkeit und auch eine Vertrautheit mit einem Ort, ein Halten an bestimmten Dingen, die wir erleben und an die wir uns gewöhnt haben, unglaublich wichtig.“ •

Formale und natürliche Elemente fließen in diesem Privatgarten ineinander über. Die strenge Pooleinfassung aus Basalt wechselt über zu Split und endet in großen Basaltfelsen, die auch als Sitzgelegenheit dienen.



© Biotop Landschaftsgestaltung



© Philippe Perdreau